

Inhaltsverzeichnis

	Zum Einstieg	H	3
	Was wird in diesem Themenheft behandelt?	H	4
1	Was ist Entwicklung?	H	6
1.1	Was heisst Entwicklung eigentlich genau? (Entwicklungsmerkmale)	H	7
1.2	Wichtige Abschnitte innerhalb des Menschenlebens	H	8
1.3	Einflussfaktoren auf die Entwicklung	H	9
	Aufgaben	H	10
2	Entwicklung der Gefühle	H	11
2.1	Die grundlegenden kindlichen Erfahrungen prägen den Umgang mit den grossen Lebensthemen: Sigmund Freuds Entwicklungspsychologie	H	11
2.2	Entwicklungspsychologie über das ganze Leben: Erik H. Eriksons Lebenszyklus	H	14
	Aufgaben	H	16
3	Entwicklung der Bewegung	H	17
3.1	Das zentrale Organ, das alles steuert: das Gehirn	H	17
3.2	Reflexe	H	19
3.3	Motorik	H	19
3.4	Bewegung und Intelligenz	H	21
	Aufgaben	H	21
4	Entwicklung der Wahrnehmung	H	22
4.1	Wie Wahrnehmung körperlich funktioniert: die Sinnesphysiologie	H	22
4.2	Die einzelnen Sinnesorgane und ihre spezifischen Reize	H	23
4.3	Interessantes aus der pränatalen und frühkindlichen Entwicklung	H	24
4.4	Lernen und Entwicklung	H	24
4.5	Störungen der Sinneswahrnehmung	H	26
	Aufgaben	H	26
5	Entwicklung des Denkens	H	27
5.1	Ein allgemeines Entwicklungsprinzip: die Adaptation	H	27
5.2	Das erste Denken ist sensomotorisch: die sensomotorische Phase	H	28
5.3	Die kognitive Revolution mit 18 Monaten: die Ebene der Vorstellung	H	29
5.4	Die präoperationale Phase	H	30
5.5	Kuchenstücke rechnen und Dinge einordnen: die konkret-operationale Phase (7–12 Jahre)	H	31
5.6	Die Krönung des menschlichen Denkens: die formal-operationale Phase (ab 12 Jahren)	H	31
	Aufgaben	H	31

6	Entwicklung der Sprache	H	32
6.1	Woraus besteht eigentlich Sprache?	H	32
6.2	Die Sprachentwicklung	H	35
6.3	Sprachstörungen	H	35
	Aufgaben	H	36
7	Entwicklung des Sozialverhaltens	H	37
7.1	Die Entwicklung der Moral	H	37
7.2	Der Umgang miteinander	H	40
	Aufgaben	H	42
8	Schwierige Lebenssituationen, schwierige Gefühle	H	43
8.1	Lebensereignisse und ihre Wirkungen auf den Menschen	H	43
8.2	Die Seele ist ein Stehaufmännchen oder -weibchen	H	44
8.3	Verlust und der Prozess des Trauerns	H	44
8.4	Die Umwelt kann viel helfen (Anstandsregeln)	H	46
8.5	Das Sterben	H	47
8.6	Formen der Angst	H	48
	Aufgaben	H	50
9	Behinderungen	H	51
9.1	Definitionen von Behinderung	H	51
9.2	Formen von Behinderungen	H	53
9.3	Ursachen von Behinderungen	H	56
	Aufgaben	H	57
	Literatur- und Quellenverzeichnis	H	58
	Glossar	H	59
	Stichwortverzeichnis	H	62
	Abbildungsverzeichnis	H	64

Zum Einstieg

Stellen Sie sich vor, Sie könnten wie in einem Kalender in Ihrer Lebenszeit zurückblättern. Was war heute vor zwei Jahren ein wichtiges Ereignis, das Sie persönlich beeinflusst hat? Was konnten Sie damals noch nicht, was Sie heute können? Wie wären Sie heute, wenn in Ihrer Vergangenheit etwas anders gewesen wäre? Halten Sie es für möglich, dass Sie eines Tages sagen können: Es war gut, wie es war?



3 Entwicklung der Bewegung

Einleitung

Die Fähigkeit, sich bewegen zu können, ist für das Gefühl, selbstständig zu sein von zentraler Bedeutung. Könnte ich mich nicht von A nach B bewegen und könnte ich nicht Werkzeuge bedienen, wäre ich von nahezu allen menschlichen Leistungen ausgeschlossen. Sie werden in diesem Kapitel Genaueres darüber lernen, wie Bewegung funktioniert und wie sie sich entwickelt.

Praxissituation

Zu den Aufgaben von Samia Vischer, Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Kinderbetreuung, gehört Bewegungsförderung. Um Kinder gezielt fördern zu können, muss sie zum einen genau beobachten können, wo Defizite liegen. Zum anderen muss sie auch etwas über die komplexen Zusammenhänge wissen, die für die Bewegung wichtig sind.

Leistungsziel und Lernschritte

	Leistungsziel	Lernschritte
<input type="checkbox"/>	Ich kann die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Gefühle, Bewegung , Wahrnehmung, Denken, Sprache und Sozialverhalten) in eigenen Worten als Prozess beschreiben.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gehirn ▶ Reflexe ▶ Motorik ▶ Bewegung und Intelligenz

Schlüsselbegriffe

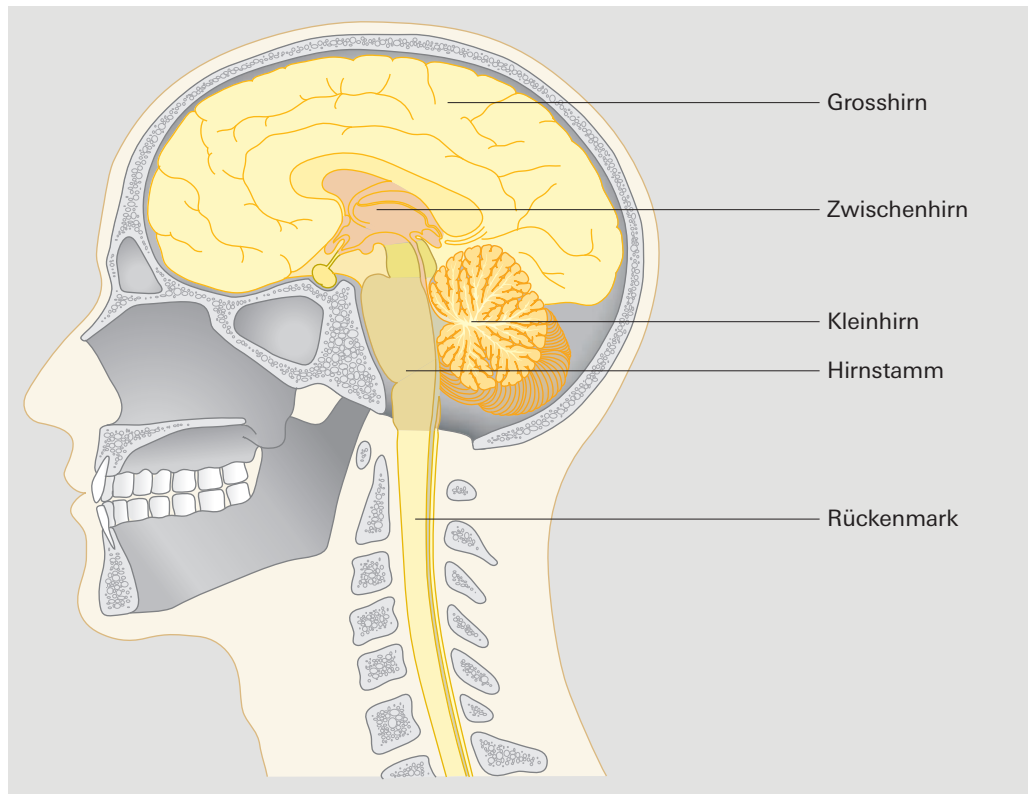
Bewegungsleitbild, Gehirn, Motorik, Neocortex, Nerven, Reflex

3.1 Das zentrale Organ, das alles steuert: das Gehirn

Das Gehirn ist die Schalt- und Rechenzentrale im menschlichen Körper. Hier kommen alle Informationen aus dem Körperinneren und der Aussenwelt an. Sie werden analysiert, und es werden komplizierte Befehle an die Muskulatur erarbeitet.

Das Gehirn besteht aus schätzungsweise 100 Milliarden Nervenzellen (Neuronen), die untereinander mit 100 Billionen Verbindungsstellen verbunden sind. Es besteht aus vielen Teilen, die jeweils für etwas Bestimmtes zuständig sind. Für alle komplexeren Funktionen ist die **Grosshirnrinde** (der Neocortex) zuständig. Dies ist der oberste Teil des Gehirns. Er liegt wie ein Helm mit zwei Lappen über den unteren Teilen des ganzen Gehirns. Informationen werden einerseits ins Gehirn transportiert (siehe auch Kap. 4, S. 22). Andererseits werden auch Befehle an Stellen im Körper ausgesendet (**Bewegungsleitbilder**). Die Leitungen, in denen diese Botschaften transportiert werden, nennt man die **Nerven**. Der Fachbegriff für Bewegung heisst **Motorik**.

Abb. 1 Längsschnitt des Gehirns



Als **Motorik** werden die vom Gehirn gesteuerten Bewegungsvorgänge bezeichnet. Bewegungsmuster werden im Cortex (Grosshirn) entworfen und über das Rückenmark und die peripheren Nerven (Nerven, die ausserhalb des Gehirns und Rückenmarks gelegen sind) zum Muskel weitergeleitet.

Abb. 2 Motorik



4 Entwicklung der Wahrnehmung

Einleitung

Während die Motorik – wie wir gesehen haben – dem Menschen den Zugriff auf die Welt ermöglicht, garantiert die Wahrnehmung den umgekehrten Weg: Über die Sinne gelangt die Welt gewissermassen in den Menschen hinein. Es ist aber nicht die objektive Welt, die in uns hineingelangt, sondern wir machen uns ein Bild davon, aufgrund der Reize aus der Aussenwelt, die wir aufnehmen.

Praxissituation

Mia Altay, Fachfrau Betreuung, Fachrichtung Kinderbetreuung, hat heute von der Mutter des kleinen Fabian (3) ein grosses Dankeschön und einen Büchergutschein bekommen. Der kleine Junge redete kaum. Alle Bekannten (inklusive der Kinderarzt) hatten die besorgten Eltern immer nur mit dem Satz «Der macht den Knopf irgendwann schon auf» getröstet. Frau Altay hat im letzten Elterngespräch die Mutter gefragt, ob sie wirklich sicher sei, dass Fabian richtig höre. Sie hat ihr geraten, das Gehör im Kinderkrankenhaus von Spezialisten untersuchen zu lassen. Diese haben tatsächlich eine Hörstörung bei Fabian festgestellt, die mit einem kleinen Eingriff behoben werden konnte. Dank der Aufmerksamkeit und dem Fachwissen von Mia Altay kann Fabian jetzt endlich richtig hören und somit auch richtig sprechen lernen.

Leistungsziele und Lernschritte

	Leistungsziele	Lernschritte
<input type="checkbox"/>	Ich kann die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Gefühle, Bewegung, Wahrnehmung , Denken, Sprache und Sozialverhalten) in eigenen Worten als Prozess beschreiben.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Sinnesphysiologie ▶ Pränatale und frühkindliche Entwicklung ▶ Lernen und Entwicklung
<input type="checkbox"/>	Ich kann die verschiedenen Formen der sinnlichen Wahrnehmung und deren Störungen beschreiben.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Sinnesorgane ▶ Störungen der Sinneswahrnehmung

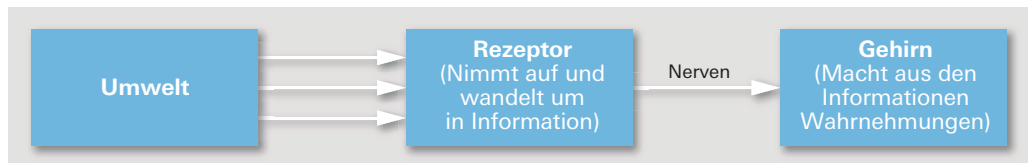
Schlüsselbegriffe

Reize, Rezeptoren, Sensomotorik, Sensorik, Sensorischer Cortex, Sinnesmodalitäten, Sinnesorgane

4.1 Wie Wahrnehmung körperlich funktioniert: die Sinnesphysiologie

Damit wir etwas aus unserer Umwelt sehen, hören, riechen etc., muss die Information irgendwie in uns (genauer: in unser Gehirn) hineingelangen. Dafür haben wir **Sinnesorgane** (z. B. unsere Augen, Ohren, die Nase etc.). In ihnen finden sich spezialisierte Zellen, die fähig sind, Reize aus der Umwelt wahrzunehmen. Diese Zellen nennt man **Rezeptoren**. Sie sind jeweils darauf spezialisiert, eine bestimmte Art Reiz zu erfassen und ihn in **Information** zu übersetzen. Diese Information wird dann über die **Nerven** ins Gehirn (den sensorischen Cortex) gesendet. Dort wird aus den Tausenden von Informationen, die in jeder Sekunde aus den Sinnesorganen kommen, eine Wahrnehmung produziert. Was wir schliesslich sehen, entsteht also nicht in den Augen, sondern ist ein Resultat der Informationsverarbeitung im Gehirn.

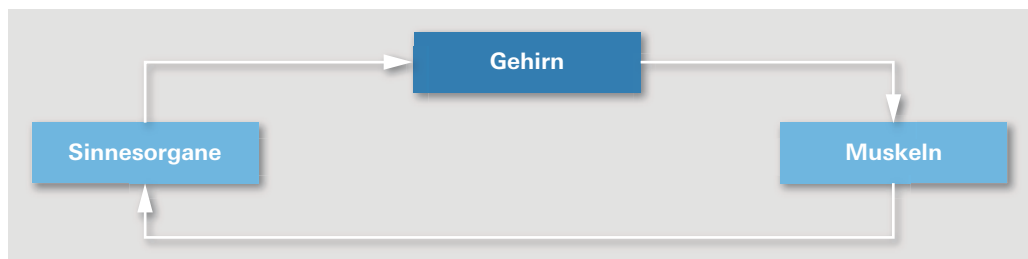
Abb. 4 Informationsverarbeitung



Sensorik – Sensomotorik

So wie in der Fachsprache das Steuern der Muskulatur **Motorik** genannt wird, bezeichnet man die Funktionen der Sinnesorgane als **Sensorik**. Im Prinzip lassen sich die beiden Bereiche jedoch nicht trennen. Ein sensorischer Input wird vom Gehirn immer sofort verknüpft mit einem motorischen Output. Dieser führt sofort wieder zu einem sensorischen Input etc. All das geschieht in Sekundenbruchteilen. Es handelt sich um Kreisläufe, die man deshalb **sensomotorisch** nennt.

Abb. 5 Sensomotorischer Kreislauf



Aufgaben

Aufgabe 11

Wieso riechen Sie nichts, wenn Ihnen jemand mit der Taschenlampe in die Nase leuchtet?
Wenn Sie es wissen, versuchen Sie noch andere «dumme» Fragen zu formulieren.

Aufgabe 12

Nennen Sie Störungen in vier wichtigen Sinnesmodalitäten.
